

Auf der Suche nach verschollenen Werken

Kunststudentin Jeannine König-Gorontzi will für ihre Masterarbeit ein Werkverzeichnis des Kunstmalers Hermann Plaar erstellen. Dafür wünscht sie sich Hinweise zu seinem Leben und Wirken hier vor Ort

Von Anne Bolsmann

Mit einer ungewöhnlichen Bitte wendet sich die Kunststudentin Jeannine König-Gorontzi an die Leser der WAZ: „Ich bin die Urenkelin des Landschafts- und Kirchenmalers Hermann Plaar und suche für meine Masterarbeit an der TU Dortmund nach seinen Bildern oder Details aus seinem Leben“, erzählt sie. Dabei sollen sowohl die Biografie des Künstlers sowie ein Werkverzeichnis vervollständigt werden. „Einige Phasen seines Lebens lassen sich nur sehr schwer nachvollziehen, da sehr viele Urkunden und Dokumente inzwischen verbrannt oder abhanden gekommen sind“, erklärt Jeannine König-Gorontzi.

Bilder von der Gaststätte Plaar

Fest steht: Hermann Plaar wurde 1877 in Wattenscheid geboren und verstarb 1951 in Dorsten. „Zwischendurch hat er jedoch in Resse gelebt und gearbeitet. Und aus dieser Zeit suche ich Hinweise auf sein Leben und Wirken: Von 1905 bis 1913 pachtete er in Resse an der Hertener Straße 59 ein Familien-Ausflugslokal mit Fremdenzimmern und einem Ladengeschäft, das er 'Gaststätte Plaar' nannte“, so Jeannine König-Gorontzi.

„Direkt daneben soll er auch ein großes Malereigeschäft geführt haben. Meine Recherchen haben ergeben, dass das Lokal später 'Posthörnchen' hieß und 1928 abgerissen wurde – denn nun steht an dieser Stelle in Resse ein Aldi“, weiß die Studentin, die sich über Hinweise



Der Kunstmaler Hermann Plaar malte 1902 ein Seerosenbild, für das der Nymphaenteich von Schloss Berge als Vorbild gedient haben mag. REPRO: JEANNINE KÖNIG-GORONTZI

zum Ausflugslokal oder zum Malereigeschäft oder über Abbildungen davon freuen würde.

Immer wieder kam Hermann Plaar auch vor seinem Umzug nach Resse und nach seinem Wegzug nach Dorsten 1913 nach Gelsenkirchen, lernte mehrere Stadtteile und Sehenswürdigkeiten kennen, die

zum Teil auch in seine Bilder einflossen. „Es gibt ein Seerosenbild von 1902, das womöglich eine Kombination von dem Nymphaenteich am Schloss Berge und dem Gondelteich im Bochumer Stadtgarten ist, wenn man Postkarten aus dieser Zeit vergleicht. Die Seerosen formen darauf ein Herz, nur eine ist ro-

sa, die anderen gelb“, so Jeannine König-Gorontzi.

„Ich bin grundsätzlich für jeden Hinweis, sei es in bildlicher oder sonstiger Form, dankbar. Vielleicht hat ja jemand in Gelsenkirchen noch ein Original von Hermann Plaar“, sagt die Kunststudentin – und verspricht, dass die Eigentümer

auf Wunsch anonym bleiben. „Ich würde die Bilder nur gerne ausmessen und für das Werkverzeichnis abfotografieren“, erklärt sie.

Ihr besonderes Interesse gilt auch der Kirchenmalerei: „Laut Familienangaben soll Hermann Plaar in Resse eine Kirche ausgemalt haben, vermutlich handelt es sich um die 1901 bis 1903 von dem Architekturbüro Hilger Hertel aus Münster errichtete Herz-Jesu-Kirche. Von den Innenausmalungen dieser 1953 abgebrochenen Kirche fehlen mir für meine Masterarbeit zum Vergleich Fotodateien. Ganz toll wäre, wenn jemand ein Foto hätte, was die Malertruppe in der Herz-Jesu-Kirche beim Ausmalen zeigt. Interessant wäre natürlich auch, zu wissen, ob die vier anderen von den Hertels in Gelsenkirchen gebauten Kirchen ebenfalls von Hermann Plaar ausgemalt worden sein könnten.“



Die Kunststudentin Jeannine König-Gorontzi sucht für ihre Masterarbeit Werke des Kunstmalers Hermann Plaar (1877-1951) FOTO: MARTIN MÖLLER

Viele Familienwurzeln führen nach Gelsenkirchen

■ Es gibt übrigens noch weitere **familiäre Bezüge** zu Gelsenkirchen: „Resse ist auch der Herkunftsort der Familie von Hermann Plaars Mutter, die eine geborene Elisabeth Angela Surmann ist. Und sein Bruder Wilhelm arbeitete als Schreiner im Bergbau für die **Zeche Graf Bismarck**, wohnte auch lange in der Zechen-

siedlung, bevor er 1900 nach Ückendorf zog“, so die Urenkelin.

■ Wer **Hinweise** hat, kann über die Internetseite www.hermann-plaar.de, per Email an jeannine.koenig-gorontzi@tu-dortmund.de oder unter ☎ 02330 808031 mit ihr Kontakt aufnehmen.

Zu Hause wird wenig deutsch gesprochen

Bei fast jedem vierten Kind unter sechs

Anfang März 2015 besuchten in Nordrhein-Westfalen 539 150 Kinder unter sechs Jahren ein Angebot der Kindertagesbetreuung. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, hatte davon etwa jedes dritte Kind mindestens ein Elternteil, das nicht in Deutschland geboren wurde. Bei annähernd jedem vierten Kind in Kindertagesbetreuung wird zu Hause zumeist nicht deutsch gesprochen.

In Gelsenkirchen hatte Anfang März 2015 etwa jedes zweite betreute Kind mindestens ein Elternteil, das nicht in Deutschland geboren wurde – eine Quote von 49,2 Prozent (3788 Kinder). Bielefeld und Duisburg folgen hier auf den weiteren Plätzen mit 48,0 bzw. 46,5 Prozent. Bei den Familien, die sich zu Hause überwiegend in einer Fremdsprache unterhalten, weist Gelsenkirchen mit 38,9 Prozent (2993 Kinder) neben Duisburg (38,6 Prozent) und Wuppertal (34,1 Prozent) landesweit die höchste Quote auf.

In der Altersgruppe Kinder von drei bis sechs Jahren beträgt der Anteil der Familien, in denen zumeist nicht deutsch gesprochen wird 41,2 Prozent (2555 Kinder).

YesterDance lädt zum Mittanzen ein

„YesterDance“, der Konzertabend mit Rock und Pop der letzten 50 Jahre, ist zurück: Diesmal wird am Samstag, 23. Januar, der rustikale Hof Holz an der Braukämperstraße 80 zur Feierfläche. Eine heiße Band, die die Hammer-Hits live 'drauf' hat und das Ambiente so einfach wie möglich, mit kühlen Getränken und Currywurst, das ist das Geheimrezept für „YesterDance“.

Die Band „Take off“ ist diesmal mit von der Partie, Einlass ist ab 19 Uhr. Die Tickets kosten an der Abendkasse 10 Euro, im Vorverkauf (direkt bei Hof Holz oder bei Lotto Presse Eckhardt, an der Hohenzollernstraße 74) acht Euro. Weitere Info auf jb-events.de.